

Rede von Carl Ludwig Bucher zur Gründung der Gesellschaft Patriotischer Freunde, gehalten am 12. Weinmonat 1784

Autor(en): **Bucher, Carl Ludwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **14 (1952)**

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-242403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Emanuel Gruber, später der erste Präsident der Munizipalität Bern und Gesandter bei Napoleon, Carl Ludwig Bucher, später Sekretär des Schulrates und Verfasser einer topographischen Beschreibung des Landgerichts Seftigen, der am 7. März 1798 an den Folgen einer im Gefecht bei Laupen erlittenen Verwundung starb, ein Sohn Emanuel Friedrich Fischers, Viktor Effinger, ein Graffenried von Burgistein usw.

In dieser Gesellschaft hielt Carl Friedrich Steiger im Jahre 1786 eine weitere Rede unter dem Titel: «Skizze über den gegenwärtigen Zustand Europas», die von bemerkenswerter staatspolitischer Weitsicht zeugt. (Vgl. Bürgerbibliothek Bern, Mss. hist. Helv. XIII. 161, S. 43—81.)

Nachstehend die Ansprache Carl Ludwig Buchers, die er anlässlich der Gründung der Gesellschaft am 12. Oktober verlesen hat, die einen Begriff vom Ton und Geist vermittelt, von dem diese «patriotischen Freunde» belebt waren.

Strahm.

REDE VON CARL LUDWIG BUCHER ZUR GRÜNDUNG DER GESELLSCHAFT PATRIOTISCHER FREUNDE, GEHALTEN AM 12. WEINMONAT 1784

Heute genieße ich mit Ihnen, theuerste Freunde, einer der angenehmsten Tagen meiner Jugend, und wie könnte ich anders als vergnügt und glücklich seyn, wenn ich in Ihnen Edle eine Anzahl junger Republikaner sehe, die sich entschließen, so manche Stunde den flatterhaften Freuden unsrer Zeiten zu entreißen, um dieselben denjenigen Kenntnissen zu widmen, welche Sie zum Dienst Ihres Vatterlandes tüchtig und ihren Mitbürgerern nuzlich machen können.

Vergönnt mir nun auf eine kurze Weile, daß ich voller Wonne mich mit Ihnen Edle über den Ursprung unserer Gesellschaft und die Absicht unsrer Verbindung unterhalte.

Von dem loblichen Eifer belebt, Eüere schönsten Tage nicht nach der leidigen Gewohnheit unsrer Zeiten mit tändelnden und oft der Gesundheit und unsrem guten Namen nachtheiligen Freuden in gedankenloser Ruh und moralischer Unthätigkeit zuzubringen, sondern dem Namen ächter Schweizer würdig zu werden, und diejenigen Kenntnisse zu erwerben, welche Euch zu wahren Patrioten bilden können, thatet Ihr Euch zusammen und errichtet die *Gesellschaft patriotischer Freunde*.

Soll nun diese Eüere Gesellschaft dauerhaft blühen, so laßt uns nebst der aufrichtigsten Freundschaft und engsten Verbindung unter uns selbst, die Geschichte unsers Freystaats aufs genaueste kennen lernen und dieselbe bis auf ihren ersten Ursprung ergründen, den großen Thaten der alten Bewohner Uechtlands und des übrigen Helvetiens, welche den Ruhm der Tapferkeit selbst den Griechen und Römern streitig gemacht, den Tribut des

stethen Angedenkens und der ewigen Dankbarkeit bezahlen; laßt uns jene aufrichtigen Schweizer und Altforderen, jene uneigennütigen Republikaner und nachahmungswürdigen Helden bewunderen, welche die unerschrocknen Vertheidiger unsrer Freyheit, die wahren Vätter unsers Vatterlands und den Stolz ihrer Zeiten gewesen sind.

Aüßerst merkwürdig für uns wäre die Kentniß unserer politischen Verfassung, und wie die gesäzgebende und ausübende Gewalt im Staat, durch so viele verschiedene Ämter vertheilt, zum allgemeinen Besten wirken und dem Ganzen Leben und Thätigkeit geben. Aüßerst merkwürdig für uns wäre ferners die Kentniß aller öffentlichen gemeinnützigen Anstalten, der Ursprung und die Geschichte unserer wohlthätigen Stiftungen; wie auch des Verhältnisses und der Verbindungen unsers Frystaats mit Unsren Nachbarn. — Die Beschaffenheit des Lands, die natürlichen Erzeugnisse jeder besondern Gegend, der National-Charakter, die Sitten und Gebräuche deren Bewohner, die Indüstri des Kantons, das Komerzium, die inländischen Manufakturen und Fabriken sind so viele Gegenstände Eüerer Aufmerksamkeit würdig. Eine Sammlung denn der Begebenheiten unsers Zeitalters, edler Handlungen und täglicher Vorfällen, würde uns Anlaß geben, über die Sitten und die Denkungsart der verschiedenen Zeitaltern Vergleichen anzustellen und uns entweder zur Nachahmung anspornen, oder zum Exempel dienen.

Solten dieß, theüerste Freunde, Eure wahren Absichten seyn, so wünsche ich unserer Gesellschaft Glück zu Ihrer Dauer und wie viel Gutes würde ich derjenigen Stadt auf die Zukunft hin sagen können, welche Bürger in ihren Mauren hätte, die anhaltend solche Gesinnungen haben und Ihre guten Vorsätze standhaft befolgen würden.